

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

219 - Konstanz 1297 Mai 19: Bischof Heinrich von Konstanz erlaubt dem Heiliggeistspitals zu Freiburg die Einweihung seiner neuen Kapelle nebst Altären durch einen Bischof

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Bischof Heinrich von Konstanz erlaubt dem Heiliggeistspital zu Freiburg die Einweihung seiner neuen Kapelle nebst Altären durch einen Bischof.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (eingehängt) wie an n. 173. Rückvermerke: a) (15. Jh.?): de licentia domini ordinarii pro consecratione capelle cimiterii hospitalis. b) (16. Jh.): Ein bischof zu Costantz gibt dem spital dimissorium, das sie den nechsten suffraganium so furter [?] komt, mugen nemen, die altär im umgang [?] im spital zü consecrieren c) (16. Jh.): Von des spitals kirchof.

UHGSpFreib. 1, 14 n. 32 zu Juni 18; REpConst. 2, 21 n. 3037. 10

Geschrieben von anderer Hand wie n. 171, 173 u. 192, also Ausstellerherstellung. Verwandtschaft besteht in manchem (vgl. die D S a) mit n. 173, aber auch ein solcher Unterschied (vgl. die g), daß eine gemeinsame Hand nicht in Frage kommt. Das Siegel auf der Rückseite ohne jeden Eindruck oder Einschnitt wie bei n. 173 u. 192. 15

H[einricus] dei gratia Constanciensis episcopus dilectis in Christo . . magistro et confratribus hospitalis Sancti Spiritus apud Friburg salutem in domino. Devotioni vestre ex speciali gratia tenore presencium indulgemus, ut capella seu pars eiusdem ac altaria in eadem capella de novo constructa<sup>1</sup> a quocumque fideli episcopo catholico<sup>a</sup> in gratia sedis apostolice existente sine 20

219 <sup>a</sup> ka verbessert

<sup>1</sup> „de novo constructa“ bezieht sich, wie die späteren Rückvermerke wohl beweisen, nicht auf „altaria“, wie Poinsignon (UHGSp.Freib.) annahm, sondern auf „capella“. Für „altaria“ würde der Ausdruck „constructa“ auch nicht passen. Die alte Kapelle des Spitals bedurfte der Einweihung nicht mehr. Es handelt sich also um eine neuerbaute Kapelle, mithin nicht um die eigentliche Spitalkapelle, die einmal (S. 104 Z. 22) als „ecclesia“, ein anderes Mal (S. 157 Z. 21 u. 29) als „capella“ bezeichnet wird und vielleicht in jener Zeit nur eine Hauskapelle war, sondern um eine neue Kapelle und zwar, wenn man den Rückvermerken glauben darf, um die Friedhofkapelle des Spitals, die sich, nach einem der Rückvermerke (b) zu schließen, im „Umgang“ befand. Dem gegenüber ist es auffällig, daß 1293 (s. n. 138) dem zweiten Priester beim Spital erlaubt wurde, die Toten auf dem Friedhof des Münsters zu beerdigen. Demnach hätte das Spital in Wirklichkeit, obwohl ihm schon im Jahr 1255 (s. Bd. 1 n. 143) ein eigener Friedhof bewilligt worden war, erst jetzt einen besonderen Friedhof mit Kapelle bekommen. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß die Spitalkirche 1293 noch als „capella“ bezeichnet wurde. In seiner bedeutenden Arbeit „Zwei Siedlungen des Frühmittelalters auf dem Boden der Stadt Freiburg“ (Schauinsland Jahrl. 68, 1949) hat Bernhard Schelb in scharfsinniger Weise untersucht, warum für die Kirchen St. Martin und St. Peter in Freiburg die Bezeichnungen „ecclesia“ und „capella“ wechselten. Auf den vorliegenden Fall angewendet, dürfte sich die Bezeichnung „ecclesia“ in der Ablaßurkunde vom Jahr 1290 (n. 92) auf die im Jahr 1255 (Bd. 1 n. 143) verliehenen Rechte beziehen, während die spätere Bezeichnung „capella“ den wirklichen Zustand — Hauskapelle ohne Friedhof — berücksichtigt. Für die Urkunde n. 138 hat übrigens, was dort übersehen wurde, die Urkunde Bd. 1 n. 143 als Vorurkunde gedient, wie ein Vergleich einwandfrei ergibt. Bei J. Kuhn, Aus d. Gesch. d. Heiliggeistspitals z. Freiburg, ist diese wichtige Urkunde übergangen. 50



preiudicio parrochialis ecclesie nostra auctoritate consecrentur cum sollempnitatibus debitis et consuetis. Datum Constancie anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXVII<sup>o</sup> XIII. kalendas iunii indictione X<sup>a</sup>.

220

Konstanz 1297 Mai 19

5 Bischof Heinrich von Konstanz erlaubt dem Heiliggeistspital zu Freiburg, in dessen Kapelle während des über die Pfarrkirche verhängten Interdikts Gottesdienst zu halten.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (zerbrochen und mit Papier umwickelt) eingehängt. Rückvermerke: a) (gleichz.): expedit[um] e[st];  
10 b) (14. Jh.): privilegium hospital[is] tempore interdicti; c) (16. Jh.) privilegium von bischof Heinrich zu Costantz zue zeit des pans bei verschlossnen thüren gwalt zu celebrieren uff d[em] spital.

UHIGSpFreib. 1, 14 n. 33 zu Juni 18; REpConst. 2, 21 n. 3038.

15 Geschrieben von derselben Hand wie n. 219 (vgl. die dortige Vorbemerkung), also Ausstellerherstellung. Auch Format und Pergament wie dort. Auch im Text (Kleindruck) besteht mut. mut. Übereinstimmung mit n. 219.

H[einricus] dei gracia Constanciensis episcopus dilectis in Christo . . magistro et . . confratribus hospitalis Sancti Spiritus in Friburg salutem in domino. Devocioni vestre ex speciali gratia presentibus indulgemus, ut vobis et familie  
20 vestre tempore interdicti lati<sup>1</sup> in ecclesiam parrochiale[m] Friburg in capella vestri hospitalis divina a quovis fideli sacerdote clausis ianuis et voce submissa excommunicatis et nominatim interdictis exclusis officia celebrentur, premissa nostra indulgencia duratura, quousque eandem duxerimus revocandam. Datum Constancie anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXVII<sup>o</sup> XIII. kalendas iunii  
25 indictione X<sup>a</sup>.

221

1297 Mai 22

Graf Egen von Freiburg und sein Sohn Konrad tun kund, daß sie Hesse dem Apotheker, Bürger zu Straßburg, umbe ein ros unde ander getregede, das er ihnen verkaufte, 48 Mark Silber Straßburger Gewichts schulden, zahlbar in drei  
30 bezeichneten Raten, und geben ihm dafür zu Bürgen Herrn Hessen den Herrn von Üsenberg, die Ritter Herrn Fritschemann und Herrn Walter von Schöffolsheim, hern Johannese den burgermeister von Vriburg<sup>1</sup> und ihren Knecht Werner von Schöffolsheim unter genannten Bedingungen für eventuelle Geisel.

220 <sup>1</sup> Damit ist wohl nicht ein Eventualfall gemeint, wie Poinsignon (UHIGSp. Freib.) und, ihm folgend, A. Cartellieri (REpConst.) glaubten, sondern ein wirklich erlassenes Interdikt. Ein Eventualfall wäre wohl anders formuliert worden. Die Schlußklausel, daß das Privileg dauern solle, bis es widerrufen werde, schließt dies nicht aus.

221 <sup>1</sup> Johannes von Tußlingen